

4. Bibliographie der Schriften

**Timotheus Zum Fürbilde Allen Theologiæ Studiosis
dargestellet von M.Aug.Hermann Francken / Gr.&
Or.Lingg.P.P.& P.Glauch. Editio secunda & auctior. ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1695

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Timotheus

Sum

Fürbisde

Allet

Theologiæ Studiosis

dargestellet

300

M. Hug. Hermann Francken/

Gr. & Or. Lingg. P. P. &

P. Glauch.

Editio secunda & auctior.

Paulus spricht

Phil. III. v. 17.

Folget mir / lieben Brüder / und
seheth auf die / die also wandeln / wie
ihr uns habet zum Fürbilde.

Halle/verlegt Joh. Friedrich Zeitler.

1695.

immortelle

Shrub

immortelle

Shrub

immortelle

Shrub

immortelle

Shrub

Shrub

Shrub

Shrub

Shrub

immortelle

immortelle

immortelle

immortelle

immortelle

1892

L haben viele beydes unter
denen Heyden und unter
denen Christen geschrieben
von den Kennzeichen der
Tugenden und Laster/ das
mit sie beyde mit lebendigen Farben
abmahleten/ und dadurch desto kräft-
tiger zur Tugend reichten/ und von
denen Lastern abführten. Am deut-
lichsten und kläresten aber ist diese
Lehr-Art/ wenn solche Kennzeichen
an einer gewissen Person fürgestellt
werden/ welche man zu einem Mus-
ter und Exempel der Tugend setzen
kan. Das einige vollkommene Exem-
pel ist Christus/ welcher uns ein
Fürbild gelassen/ daß wir nachfol-
gen sollen seinen Fußstapffen/

I. Pet. II. v. 21. Nach diesem Fürbilde
müssen sich alle andere richten / und
je mehr sie damit übereinkommen/
je mehr können sie auch selbst andern
zur Nachfolge fürgestellt werden /
wie Paulus saget I. Cor. XI. v. 1.
Seid meine Nachfolger / gleich wie
ich Christi. Und welche dann auch
solchen getreuen Nachfolgern Christi
treulich nachfolgen / die dienen wie-
derumb andern zu einem Exempel
des Lebens / wie Paulus saget Phil.
III. v. 17. Folget mir / lieben Brü-
der / und sehet auf die / die also
wandeln / wie ihr uns habet zum
Fürbilde. Also erbauet **¶** **O**tt die
Menschen nicht allein durchs Wort/
sondern auch durch ein gut Exempel/
damit auch die / so nicht gläuben an
das Wort / durch anderer gottseligen
Wandel ohne Wort gewonnen
werden. I. Pet. III, 1. **¶** Weil

Weil ich nun für nöthig erachtet/
die Kennzeichen eines Gott wohlge-
fälligen Studiosi Theologiæ zur
Erbauung derer/welche solchen Nah-
men führen / darzustellen / so habe ich
zu solchem Zweck für allen andern er-
wehlet die Person des Timothei,
davon auch Paulus saget Phil. II, 20.
Ich habe keinen / der so gar meines
Sinnes sey / und v. 22. Ihr wißet
daß er rechtschaffen ist / denn wie
ein Kind dem Vater / hat er mit
mir gedienet am Evangelio. Da-
her man ja billig den Timotheum
allen Studiosis Theologiæ zu ei-
nem Exempel giebet / in welchem sie
sich spiegeln können / ob sie in solchem
ihrem Stande / darinnen sie leben/
Gott wohlgefällig seyn oder nicht.

So ist nun dieses ein Wort der Er-
mahnung / welches in dem Nahmen
A 3 des

des HErrn gerichtet wird nicht allein
an diejenigen / welche an disem Orte
sich zum Dienste der Kirchen Gottes
geschickt zu machen gedenden / sondern
auch an alle / sie leben noch wirklich
auf Universitäten oder nicht / so Stu-
diosi Theologiae heißen. Wann
durch die Göttliche Fügung dieses ih-
nen zu Gesichte kommet / so müssen sie
wissen / daß ihnen dieser Spiegel vor
Augen gelegt werde / in welchem sie
sich zu ihrem besten beschauen / und
wenn sie dadurch gewahr werden / in
welchen Stücken / und womit sie biß-
hero ihren Stand beslecket / solches
verbessern mögen.

Timotheus war ein Jünger des
HErrn / eines Jüdischen Weibes
Sohn / die war gläubig / aber eines
Griechischen Vaters / der hatte
ein gut Gerüchte bey den Brü-
dern /

bern / unter den Lystranern und
zu Iconien Act. XVI, 1. 2. Der
H. Geist thut nicht vergeblich Mel-
dung des Glaubens / welcher zu-
vor gewohnet in seiner Groß-
Mutter Loide / und in seiner Mut-
ter Eunike 2. Tim. I, 5. Ja er giebet
zu erkennen / daß daher auch Timo-
theus sey *ἐν τῇ Φύλῃ*, d.i. gleichsam
mit der Muttermilch auferzogen in
den Worten des Glaubens und
der guten Lehre / bey welcher er ima-
nierdar gewesen sey / und habe also
von Kind auf die H. Schrift ge-
lernet 1. Tim. IV, 6. 2. Tim. III, 15.
Also schämte sich Timotheus nicht
die gute Lehre von seiner Mutter an-
zunehmen / noch Paulus ihm diese
Lehrmeisterin fürzuhalten ; Ja er
hatte ein gut Gerüchte deswegen un-
ter andern gläubigen Christen / daß

er der Christlichen Zucht und Erma-
nung zum HErrn treulich gefolget.

Spiegelt euch hierinnen / ihr Stu-
diosi Theologiae. Es ist ja wohl
manchem von Gott diese Gnade wie-
derfahren / daß er fromme Eltern
hat / oder zum wenigsten einen from-
men Vater / oder eine gläubige Mut-
ter / welche von Kind auf nicht unter-
lassen haben euch in den heilsamen
Worten unsers HErrn JESU
Christi / und in der Lehre zur Gott-
seligkeit aufzuziehen / und mit vielen
Ermahnungen mündlich und schrift-
lich auf einen guten Weg zu weisen.
Wie achtet man doch mehrentheils
solche väterliche oder mütterliche Er-
mahnungen so geringe? Wie bald
dünket man ihm selbst in seinen Aus-
gen viel klüger als seine Eltern? Ja
schämet sich wohl gar derselben? Wie
bald

bald zureisset man doch Zaum und
 Zügel / und gedendet / die Unterthä-
 nigkeit vom vierdten Gebot erfordert /
 gehe nur auf das Kindliche Alter / da
 man noch unverständlich sey / wenn
 man erwachsen / sey man nicht mehr so
 genau daran verbunden. Wie stim-
 met dieses mit dem Exempel des Ti-
 mothei überein / oder vielmehr mit
 dem allervollkommensten Fürbilde
 des HErrn JEsu selbst / von wel-
 chem schon gesagt war / daß er sey
 starck worden am Geist / voller
 Weißheit / und Gottes Gnade sey
 bey ihm gewesen Luc. II. v. 40. als
 der H. Geist von ihm zenget / er sey
 mit seinen Eltern hinab gegangen /
 gen Nazareth kommen / und sey ih-
 nen unterthan gewesen v. 51. und
 darauf wird dann auch von ihm gesa-
 get / er habe zugenommen an Weiß-
 heit /

heit/Alter und Gnade/bey GOTT
und den Menschen v. 52; Also wür-
det ihr gewiß auch mit dem Timo-
theo nach dem Exempel des HERRN
JESU zu nehmen an der warhafftigen
Weisheit / so ihr eine iegliche / auch
dem Ansehen nach sehr geringe Ver-
mahnung eurer Eltern nicht in den
Wind schläget / sondern folgetet ih-
nen/als GOTT dem HERRN selbst.
Ich halte dafür / daß es mit manchem
Studioſo weder in ſeinen Studiis
noch ſonſten fort will / aus keiner an-
dern Urſache / als weil er ſo gar keine
rechtſchaffene Kindliche Ehrerbietig-
keit gegen ſeine Eltern hat / daß ihr
Wort nichts bey ihm gilt / oder wohl
für ihren Augen ſich heuchlerischer
Weiße fromm ſtellet / ſie fälschlich be-
richtet / ihren ſauren Schweiß ver-
praſſet / ſtets an ihnen zwacket / un-
nötig

nöthige Unkosten verursacht / und
sonst mit allerley übel verhalten ihnen
manchen Seuffzer und Thränen
auspresset / welche ihn dann biß in die
Grube drücken / und allen Segen von
Gott verhindern. O! daß man
das 3te Capitel in dem Jesus Sirach
nicht mit den Rinder-Schuhen ver-
treten / sondern aufs fleißigste wider-
holen und zu Herzen nehmen möchte.
Spiegelt euch aber auch darinnen /
daß Timotheus schon in seiner Ju-
gend ein so gutes Gerüchte gehabt.
Wie viele verlassen sich darauf / es
werde sich mit dem gottseligem Leben
und Wandel wohl geben / wenn man
erst ins Ampt käme / indessen müsse
man sich seiner jungen Jahre in welt-
licher Lust gebrauchen. Es zeigets
aber leider die Erfahrung / wie schlecht
sichs gebe / und wie man darnach so
A 6 gerne

gerne im Ampt sein voriges Studenten-
 Leben fortsetze. Daher findet
 man dann Prediger / welche in Ge-
 sellschafft die Karte mit zur Hand
 nehmen / Toback mit einander rau-
 chen / einander Ganze und Halbe zu
 trincken / und so lange Bescheid thun/
 biß sie halb oder gar trincken sind / un-
 müssen Schertz und Narrentheidung
 treiben / ihre alten Studenten-Lieder
 singen / Zänderey anfangen / in der
 Gesellschaft gern der letzte Mann
 seyn / Kränzchen halten / mit dem
 Weibs Vold gleich andern Welt-
 Leuten tanzen und springen / und es
 als eine ihnen wohl-anständige Sa-
 che für einen Ehren-Tanz ausge-
 ben / Schmausereyen und Bandete
 anstellen / die Thrigen in aller Eitel-
 keit und Hoffart einher gehen lassen/
 lachen / schwehren / und was des
 greus

greulichen Wesens mehr ist / von welchem allen mir die Exempel bekannt sind / und dieses nicht zu iemandes Berunglimpffung schreibe / sondern damit ich euch warne / ihr Studiosi Theologiae. So ist auch dieses / daß man das gottselige Leben bis ins Amt versparet / schnur stracks wider die Lehre des Apostels / welcher nicht will / daß man erstlich im Lehr-Amt unsträfflich werde / sondern er spricht : 1. Tim. III. v. 10. Man lasse sie zuvor versuchen / darnach lasse man sie dienen / wenn sie unsträfflich sind. Weil sich aber die meisten darauf triegen / so geschiehet es auch / daß die allermeisten / welche zum Predig-Amt geordnet werden / ganz untüchtig und ungeschickt sind / daß ihnen eine einige Seele anvertrauet werde. Ach man wage es ja nicht

Darauf / daß sich mit dem Kleid
auch der Mensch schon ändern / und
mit der Zeit die Welt-Eitelkeit dem
Menschen vergehen werde; Denn
diese Hoffnung ist mißlich / und al-
le Aenderung selten weiter / als et-
wa aus Furcht der Schande vor
andern / zu einem äußerlichen Mo-
ral-Leben / das aber noch die Sache
nicht ausmachet; schreibt ein er-
fahrender Theologus. Das Stuz-
denten-Leben / wie es von den meisten
leyder! absonderlich auf Universitäts-
ten geführt wird / auch so gar von des-
sen / die sich Studiosi Theologiae
nennen / ist ein rechtes heydnißches/
ja teußelisches Leben; und nichts ist
den Regeln Christi mehr zuwider / als
die maximen und Regeln / welche sie
untereinander haben; und welcher
der raisonableste Bursche heisset / der
pfle-

pfleget der aller schlimmste Christe zu
 seyn. Ein Studiosus will nicht gern
 seyn *ἐν νόμῳ*, einiger Zucht / Gesez /
 und guter Ordnung unterworffen /
 sondern *ἀν νόμῳ*, persona legibus o-
 mnibus soluta, ohne Zaum und Zü-
 gel. Er ist kein Soldat / will auch
 keiner werden / doch lernet er fechten;
 kein Courtisan / doch lernet er tanzen /
 und verbringet die meiste Zeit mit
 Müßiggang / und allerley fleischli-
 chen Lüsten; lebet wieder göttliche /
 menschliche und natürliche Geseze / in
 Balgen / Nacht-Schwärmen / Sauf-
 fen / Spielen und andern Sünden
 und Lasteren / und nennet sich Legum
 Studiosum; stürmet auf seine Ge-
 sundheit hinein / und nennet sich Me-
 dicinæ Studiosum; Betrachtet und
 übet nichts weniger als das theure
 Wort Gottes / und nennet sich
 Theo-

Theologiae Studiosum ; Lernet
vocabula und terminos, und nennet
sich damit Philosophiae Studiosum.
Ubet sich im Predigen und
nicht im Thun; im disputiren / und
nicht in der Liebe; lernet thesin sine
praxi, antithesin und bekümmert
sich nicht um die rechte Göttliche Rüs-
tung Eph. 6. In Summa will Gott
in seiner Kirchen dienen / und bemühet
sich um nichts weniger / als was dazu
gehöret. Man möchte meynen / daß
ich der Sachen zu viel thäte / aber es
ist noch allzuwenig gesagt. Doch da-
mit nicht niedrig Gesinnete es als ei-
ne Verläumdung ausgeben / wiewohl
die Sache am Tage ist / will ich hinzu-
setzen das Zeugniß des seel. D. Joh.
Matthæi Meyffarts / und zwar / wie
es von Herrn D. Spenern in seiner
allgemeinen Gottesgelahrtheit an-
geführt

geführt und erwogen wird p. 383.
 Es lautet erschrecklich/ wann der enſ-
 rige Erfurtiſche Theologus D. Joh. "
 Matthæus Meyſart von der Aca-
 demischen Disciplin p. 349. v. 1. "
 den Schaden vorſtellet/ wo die Zucht "
 auf den Academien ausbleibet/ wie "
 es alsdann gebe 1. loſe Geſellen/ die "
 ſich in die Kirchen tringen. 2. Rin-
 diſche Prediger. 3. Stolze Predi-
 ger. 4. Junge Prediger. 5. Län-
 der- und Kirchen-Betrüger. 6. Po-
 ſtillen-Prediger. 7. Heyls-vergeſ-
 ſene. 8. Gehüftige und Ungeschickte. "
 9. Aergertliche. 10. Gebet-vergeſſene. "
 11. Mammeluckiſche. 12. Seelen-ver-
 geſſene. 13. Heuchleriſche. 14. Präch-
 tige. 15. Politische. 16. Schrifft-
 vergeſſene. 17. Stolz-gelehrte. 18. "
 Diſputir- luſtige. 19. Faule. 20. "
 Philoſophiſche. 21. A. B. C. Predi-
 ger.

"ger. 22. Enthusiastische Studenten.
 "23. Epicurische. 24. Hochtrabende.
 "25. Verwaschene. 26. Halbfleißige.
 "27. Spitzfindige. 28. Bauren-Prediger.
 "29. Pöflicher. 30. Frostig.
 "ge. 31. Vor den Pöbel zu subtil. 32.
 "Traumende. 33. Mit Sprüchen
 "Überhäuffende. 34. Deutelhafte. 35.
 "Eigensinnige. 36. Gleichniß-pras
 "sende. 37. Falsche Geschichten Vor
 "tragende. 38. In albern Dingen
 "Verliebte. 39. Comödiantische. 40.
 "Gaudlerische. 41. Plumpische. 42.
 "Unordentliche. 43. Weitläufftige
 "Calender-Prediger. 44. Lautende/
 "schnelle/langsame und heimliche. 45.
 "Kaußmännische. 46. Gebrechliche.
 "47. Unnöthige. 48. Zwiefache. 49.
 "Lächerliche. 50. Cangelen-Prediger.
 "ger. 51. Lateinische und viel-züngige.
 "52. Grobe. 53. Langweilige. 54.
 Zeits

Zeit-vergessene. 55. Seltsame. 56.
 Tragödiantische. 57. Uebelbelesene.
 58. Unbesonnene. 59. Eilfertige. 60.
 Heßliche. 61. Unbeständige. 62.
 Halsstarrige. 63. Verdächtige Mei-
 nungen Ausstreuende. 64. Stolze.
 65. Personal-Prediger. 66. Heßti-
 ge Prediger. 67. Vergebliche Pro-
 fessores und Prediger. 68. Himm-
 lische. 69. Furchtsame. 70. Unge-
 reimte. 71. Verwehnte Prediger
 und Professores. 72. Herodian-
 sche. 73. Weiche. 74. Bornige. 75.
 Grausame. 76. Schmeichlerische.
 77. Unachtsame. 78. Armuth-ver-
 gessene. 79. Stundt-Prediger. 80.
 Matte Prediger. Welches alles der
 wohlerfahrene Mann an solchem
 Ort mit mehrern ausführet/sonder-
 lich aber auch p. 286. mit mehrern
 darthut / was vor unglaublicher
 Schaz

"Schade in Theologia, in Kirchen
 "und Gemeinden dadurch entstehe/
 "ja biß dahin entstanden seye: son-
 "derlich wo übelgesitteten und schlim-
 "gelehrten Leuten/ wie er redet/ das
 "purpurfarbige Paret aufgesetzt/und
 "solche zu vornehmen Superinten-
 "denten und dergleichen Stellen be-
 "sördert worden seyen: wie dieselbe
 "nachmahl über ihre anbefohlene
 "Prediger und Gemeinde geherrschet
 "hätten: wo er schreckliche Handel/
 "aber wie er versichert/ wahrhafftig
 "geschehene Dinge erzehlet / dero
 "wir uns gewißlich schämen müssen/
 "alles solches aber der übeln Be-
 "wandniß und Mangel der Zucht
 "auf den Academien zuschreibet. Ach
 "würde an die nothwendige Göttliche
 "Erleuchtung an solchen Orten flei-
 "siger gedacht/ wie würde es solches
 Klag

Klagens nicht bedürffte. Das bedenkete
man. Wer nun ein rechter Gottvolge-
fälliger Studiosus, insonderheit Theo-
logia Studiosus werden will/der muß
von dem gemeinen Studenten-Leben
ganz und gar ausgehen / und anstatt
der Studenten-Reguln / die Reguln
Christi für sich nehmen / und es nicht
achten / daß er von dem übrigen rohen
Hauffen darüber verachtet/ verlachtet
und verspottet wird. Wem das nicht
anstehet/der lasse das Studium Theo-
logicum liegen / oder er wird der-
mahleinst nicht Gott / sondern dem
Satan dienen / und mit demselbigen
gleichen Lohn empfangen.

Timotheus wuste von Kind-
auf die Heil. Schrift 2. Tim. III.
v. 15. Dieses gilt allen Menschen/
aber fürnehmlich euch / ihr Studiosi
Theologiae. Solten sich wohl nicht
viele

viele finden / welche ihr Lebelang die
Heil. Schrift nie / zu geschweigen mit
Bedacht durchgelesen. Woher kom-
mets? auf Schulen ist man mehr um
allerley heydnische Bücher / als um
das theure Wort Gottes bekümmert.
Wendet man ja noch etwa gleichsam
Schande halber eine Stunde auf das
N. Testament / so geschiehet es doch
mehr um der äußerlichen Wissen-
schafft willen der Sprache / welche
sonst an sich auch nicht zu verachten/
als daß man die Jugend zu einem
lauteren Grunde des wahren Chris-
tenthums anweise. Sehen Præce-
ptores diesen Fehl und wollen ihn
gern verbessern / so können sie wohl das
mit nicht einmahl durchdringen. Da-
her bleiben die heydnischen Dinge in
den Schulen das *εἶρον* oder Haupte-
Werd / und Gottes Wort das *πᾶς*
εἶρον

εργον oder Nebenwerck. Daher kommen die meisten von Schulen / und wissen noch gar nicht / wie sie mit Gottes Wort umgehen sollen / zu geschweigen / daß sie selbst den ganzen Grund ihrer Seligkeit mit allem Fleiß daraus solten erlernen haben. So lange dieser Breuel nicht recht abgeschaffet wird / ich meine / daß man mit solcher Kaltsinnigkeit die zarte Jugend in der heiligen Schrift unterweiset / und alles nur auf die heydnische Gelehrsamkeit setzet / so lange wird man keine rechte Timotheos haben / welche von Kind auf die Heil. Schrift wissen. Wird aber wohl der Fehler der unteren Schulen in den hohen Schulen ersetzt? Keines weges. Es lehret die Erfahrung / daß wohl hundert andere Collegia ehe gehalten werden / als ein einiges erbauliches Collegium

gium über die Heil. Schrift. Siehet
man wohl in Examinibus am mei-
sten darauf / ob die meiste Zeit auf
Universitäten auf das theure Wort
Gottes gewendet sey? Werden nicht
Licentiati und Doctores, die kaum
ein rechtschaffen Collegium über die
H. Schrift gehalten haben / da sie
sonst in allen andern Dingen ihre
Collegia wissen aufzuweisen? Wor-
auf wiese aber Paulus seinen Timo-
theum, ohne auf die H. Schrift?
Dieselbige / sagt Er / kan dich un-
terweisen zur Seligkeit / durch
den Glauben an Christo Jesu.
Denn alle Schrift von Gott ein-
gegeben / ist mit zur Lehre / zur
Straffe / zur Besserung / zur
Züchtigung in der Gerechtigkeit/
daß ein Mensch Gottes sey voll-
kommen / zu allem guten Werck ge-
schickt

schickt 2. Tim. III, 15. 16. 17. Be-
denkts doch / ihr Studiosi Theolo-
giae! was sollet ihr dermahleins an-
dere Leute lehren? Gottes oder Mens-
schen Wort? Sollet ihr aber Got-
tes Wort lehren / und nicht Men-
schen Wort / warum ist dann das
theure Wort Gottes so gering bey
euch geachtet? warum treibet ihr
mehr allerley andere Bücher als die
Heil. Schrift? warum schöpffet ihr
nicht aus der reinen und lauterem
Quelle? Andere Bücher müssen euch
nur dazzu dienen / daß sie euch eine
Anleitung geben / die Heil. Schrift
selbst mit rechtem Nutzen zu lesen.
Sonst wünschet auch der seel. Luthe-
rus, daß seine Bücher unter die
Bandt möchten gesteckt werden / wenn
man sie mehr als Gottes Wort treiz-
ben wolte / davon er gar nachdrückli-
che Worte gebrauchet Tom. I. Alc.

B

f. 6.

f. 6. f. 506. Tom. 9. f. 518. Lasset euch doch nicht verführen von unnützen Schwärmern / welche euch grosse Kunst verheissen. Folget dem Exempel des Timothei, und lasset das geoffenbahrete theure Wort Gottes euer rechtes Hauptwerck seyn / damit ihr stets umgehet / und es leset und betrachtet / und alles andere weiter nicht achtet / als so fern es euch etwas beyträget / mit Gottes Wort desto besser umzugehen. Wann ihr diesem Rath folget / so wird es euch gelingen in eurem ganzen Studio Theologico; folget ihr aber nicht / so werdet ihr müssen von forne anfangen / und wenn ihr noch so lange studiret hättet; werdet auch keinen gewissen und festen Grund aller euer Wissenschaft finden / biß ihr alles andere gegen Gottes Wort lernet geringe achten.

Erweget doch die ernstliche Ermahnung

mahnung Deut. VI. v. 6. 7. 8. 9. Jos.
I. v. 8. Pf. I. v. 2. 3. Pf. CXIX. Jer.
XXIII. v. 22. Syr. XV. und glau-
bet gewißlich/ daß der Satan in sei-
nem Stücke einen Studiosum The-
ologiae mehr zu übervorthailen su-
che/ als in diesen beyden/ daß er
ihn möge abwendig machen von
der fleißigen Lesung und Betrach-
tung des Göttlichen Worts/ und
daß er ihn schläffrig und laulicht
mache im Gebeth.

Timotheus handelte nicht die H.
Schrift um der blossen äußerlichen
Wissenschafft willen/ sondern diesel-
bige mußte ihn unterweisen zur Sel-
ligkeit/ daß er allerley Lehre/ Straf-
fe/ Besserung/ und Züchtigung in
der Gerechtigkeit daraus schöpfte/
damit er also ein vollkommener Gots-
tes-Mensch würde/ zu allem guten
Werck geschickt 2. Tim. III. 15. 16. 17.

Er war auferzogen in den Worten
des Glaubens und der guten Leh-
re 1. Tim. IV. v. 6. und war zugleich
selbst ein Fürbild den Gläubigen im
Wort / im Wandel / in der Liebe /
im Geist / im Glauben / in der
Keuschheit / v. 12. und Paulus gebo-
the ihm für GOTT / der alle Dinge
lebendig machet / und für Christo
JESU / der unter Pontio Pilato ge-
zeuget hat ein gut Bekäntnuß / daß
er das Gebot halten sollte ohne Fle-
cken / untadelich / biß auf die Erschei-
nung unsers HERM JESU Chris-
ti 1. Tim. VI. v. 13. 14. und daß er
halten sollte an dem Fürbilde der
heilsamen Worte / die er von ihm
gehört hatte / vom Glauben und
vonder Liebe in Christo JESU /
und diese gute Beylage bewahren
durch den H. Geist / der in uns woh-
net 2. Tim. I. v. 13. 14. Spies

Spiegelt euch hierinnen/ Ihr Studiosi Theologiae, und prüfet euch wie ihr in diesem Stücke der Ermahnung Pauli und dem Exempel des Timothei nachkommet. Findet sich ja/ daß einer und der andere die Nothwendigkeit erkennet/ die H. Schrift für allen andern Büchern zu tractiren/ so pflegets doch noch gerne am besten zu fehlen/ nemlich das Wissen suchet man wohl/ aber nicht ein gutes Gewissen. Und was ist's Wunder? finden sich doch wol Theologi, welche kein Bedenken tragen/ öffentlich in die Welt zu schreiben/ sie wären nicht dazu gesezet/ daß sie die Studenten fromm/ sondern nur daß sie dieselben gelehrt machen sollten. Haben nun die Lehrer nicht einmahl den Zweck/ durch ihre Lehre zu bessern/ wie sollen denn die Zuhörer ihr Gemüthe auf

B 3

sol-

solchen Zweck richten? Was thut
man damit anders / als daß man die
Theologiam zu einer Scientia spe-
culativa machet? Gar fein schreibet
Gerson: Theologia est scientia
affectiva non speculativa, und
Clemens Alexandrinus: ἡ το
τέλη βελιῶσαι ἔ διδάξει d. i. Die
Gottesgelahrtheit bestehet nicht
in dem blossen Wissen oder Be-
trachtung / sondern vielmehr in der
Regierung des Willens und der
affecten / welche den Zweck hat zu
bessern / nicht zu lehren. Aber wie
gar wenige sind wohl zu finden unter
denen Studiosis Theologiae, wel-
che Gottes Wort recht zu dem Ende
für sich nehmen / daß sie ihr ganzes
Leben in allen Stücken darnach ein-
richteten? Die Sprachen treibet
man noch endlich / damit man gelehrt
werde;

werde; Die schweren Dertter untersuchet man / und machet viel Fragen darüber; aber wer kommet auf den rechten Grund / daß man Gottes Wort müsse in sein Leben verwandeln / gleich wie man die Speise in Fleisch und Blut verwandelt / wie Lutherus zu reden pfleget? List man wohl täglich etwas in der H. Schrift / daß man sein Herz darnach prüfe / im Glauben an Gott sich stärke / in der Liebe Gottes und des Nächsten sich erbaue / zum seligen Sterben sich bereite / die Welt und ihre Lüste herzlich verlängne / Gott über seine heilige Wahrheit preise / und in allen Früchten des Geistes zunehme? Thut ihr das nicht / was send ihr denn für Christen / zu geschweigen für Studiosi Theologiae? Genießet man nicht täglich der leiblichen Speise zur

Erhaltung des Leibes? Ist denn nicht die Seele mehr denn der Leib? Wiſſet/ ihr Studiosi Theologiae, wenn nicht alles euer Bibel-lesen/ und alles euer Studiren schlechter Dings dahin gerichtet ist/ damit ihr dadurch täglich ein gläubiger und frömer Herr erlanget/ so seyd ihr keine warhafftige Studiosi Theolog. dieweil ihr euch nicht von Gott und von seinem Geiste lehren und regieren laſſet/ sondern was ihr auch für Wiſſenſchaft zuſammen häuffet/ iſt nichts/ als ein bloſſes natürliches Werk/ und gleichſam ein Geſpenſt der Theologie, ſo euch am Ende nichts hilfft/ aber euch wohl zu aufgebläſenen Phariſäern und Schrifftgelehrten machen kan. Wenn ihr lange werdet ſtudiret haben/ ſo werdet ihr denn erſt die erſten Buchſtaben im Catechiſmo lernen müſſen/ was

was eine wahre Furcht Gottes/
was eine rechte Liebe zu Gott/was
ein kindliches Vertrauen auf
Gott sen: von welchen allen ihr
zwar den äusserlichen Schall gehöret/
aber bey allem solchen Studiren noch
nie die wahre Krafft davon in eurem
Hertzen geschmecket habet. Denn hät-
tet ihr sie geschmecket / D wie würde
euch Gottes Wort süßer seyn als Ho-
nig und Honigseim! Wie würdet ihr
euch so gern zum Bibel-Lesen treiben
lassen! Ja ihr würdet euch selbst dazu
treiben. Wollet ihr nun euren Sachen
wohl rathen / so bedencket doch bey ei-
nem ieglichen/was ihr leset/ höret und
lernet / ob und auf was Weise ihr sol-
ches zu eurer eigenen Besserung und
Erbauung anwenden könnet. Das
wird der nächste Weg seyn zu einer
warhafftigen Gottes-Gelahrtheit /

sonst muß euch euer Studiren nur beschwerlich und eckelhafft werden / und könnet weder Geschmack noch Safft in eurem Studiren finden; dahingegen / wenn ihrs also anfanget / daß ihr alles gern zu eurer eigenen Besserung anwenden wollet / so wird euch Gottes Wort täglich süßer und lieber werden. Gedendet doch an die theuren Worte unsers Heylandes Joh. VII. v. 17. So iemand will den Willen thun des / der mich gesandt hat / der wird in mir werden / ob diese Lehre von Gott sey / oder ob ich von mir selbst rede. Sehet / das ist der Weg / daß man etwas recht Göttliches in seinem Studiren erkenne / schmecke und erfahre / so man seinen Hals giebet unter das sanffte Joch Christi / und sein Gemüthe dahin richtet / nicht den Willen seines

sünds

sündlichen Fleisches / sondern den Willen seines himmlischen Vaters zu thun. Es lieget vor Augen der schöne Tractat von der allgemeinen Gottesgelahrtheit Herrn D. Speners / Daß ihr möchtet einem guten Rath folgen / solches Buch fleißig zu lesen / und euer ganzes Studium Theologicum darnach zu prüfen. Und wenn ihr dieses in der Furcht Gottes gelesen / so laßet euch nicht verdriessen / auch eben desselben Præfation de Impedimentis Studii Theologici, so vor die Tabulas Hodosophicas Danhaueri gesetzt ist / bedächtig durchzulesen.

Es funden sich zwar auch zur Zeit des Apostels viele / welche sich zu Paulo hielten; aber Timotheus hatte einen Fürzug für den andern. Denn von den übrigen saget Paulus; Sie

suchen alle das Ihre / nicht das
Christi Jesu ist Phil. II. v. 21. aber
den Timotheum nennet er seinen
ισόψυχον, das ist: der gleichsam ein
Hertz und eine Seele mit ihm sey
v. 20. Also ist es dann heutiges Ta-
ges beschaffen. Es finden sich ja noch
hier und dar Studiosi Theologiae,
welchen man eben nichts böses nach-
sagen kan / ja welche auch einiges gu-
tes von sich spüren lassen / z. E. daß sie
fleißig ihres Studirens abwarten /
sich für ruchloser Gesellschaft hüten /
und sich sonst so bezeigen / daß sie nie-
mand unfertiger Handel beschuldigen
kan. Aber gewiß / sollte es zu ei-
ner ernstlichen Prüfung kommen / so
würde man auch unter denen / welche
fromme Studiosi Theologiae heiß-
sen / gar wenige Timotheos finden.
Leider wird mehrentheils das Wort
Gots

Gottes mit rohem und unzerbrochenem Herzen angenommen/ und wollen die wenigsten der Wirkung des Göttlichen Worts völligen Platz geben / indem die meisten denken ihren Sachen wol gerathen zu haben/ wenn sie die Wissenschaft der Lehre von der Gottseligkeit in den Kopff fassen/ daß sie davon reden / und andere tadeln können / gehen indessen gleichsam um den Weg der Buße her / indem die Eigen-Liebe sie immer beredet / sie bedürffen nicht einer solchen ernstlichen Umkehrung / sondern seyn schon in einem guten und Gott wohlgefälligen Zustande. Daher bleiben die meisten laulicht / eigennützig / lieblos / vielschwäzig / wollüstig / ruhmvrätzig / und nehmen einen äußerlichen Schein an des gottseligen Wesens / aber die wahre Krafft verläugnen sie; die we-

nigsten aber brechen recht hindurch
zur Liebe von reinem Herzen / und
von gutem Gewissen / und von un-
gefärbten Glauben / nach dem E-
xempel des Timothei. Mercket die-
ses / ihr Studiosi Theologiæ, und
sehet zu / daß eure Frömmigkeit keine
Heuchelei sey / und daß ihr nicht
nur für Menschen fromm angesehen
werdet / sondern fraget euer Herz
für Gott / und erforschet euch recht /
ob ihr in Lauterkeit für Gott wan-
delst oder nicht ? gedendet doch an
das Wort des Herren Apoc. III.
v. 15. 16. Ich weiß deine Werck /
daß du weder kalt noch warm bist /
ach daß du kalt oder warm wärest.
Weil du aber lau bist / und weder
kalt noch warm / werde ich dich
ausspeyen aus meinem Munde.
Gewiß euer Zustand wird viel elen-
der

der seyn als anderer Menschen / wenn
 ihr die Göttliche Wahrheit von einem
 rechtschaffenen Wesen / das in Christo
 IESU ist / ins Gehirn fasset / und
 selbst nicht allen Fleiß anwendet / daß
 in euch solches rechtschaffene Wesen
 sey. Bedenckts doch / ihr Studiosi
 Theologiae, was euer Fürsaz sey.
 Ihr wollet einmahl in der Gemeine
 des lebendigen Gottes euch als öffent-
 liche Lehrer aufstellen lassen. Was
 gedendet ihr dann / daß ihr euch so we-
 nig drum bekümmert / wie ihr würdig-
 lich wandeln möget in dem Hause
 Gottes? wollet ihr dem Sohne
 Gottes in seinem Ampte nachfol-
 gen / und seyd noch nicht in die Fuß-
 stapffen seines Lebens getreten? dün-
 cket euch das ein geringes zu seyn? ge-
 wiß ihr hütet euch nicht für das Ge-
 zänck der falschberühmten Kunst/
 welt.

welche etliche fürgeben / und fehlen
des Glaubens. Suchet ihr euch
nicht besser in der wahren Verläus-
gnung als rechte Jünger Christi zu be-
weisen / so werdet ihr traun in Gleiß-
neren Lügenredner werden / und kei-
nes weges rechte Timothei. Wisset/
daß ihr in eine solche Zeit kommet / da
man die wahre Gottseligkeit zur Ke-
zeren gemacht hat / und einen Heuch-
ler mit dem schönen Nahmen des
Orthodoxi schmückt. Denn ob zwar
ein orthodoxus (Rechtmeynender)
wohl pius, (Gottselig) und ein pius
wohl orthodoxus seyn kan / so blei-
bet es doch nunmehr nicht aus / daß
ein orthodoxus nicht gar bald solte
verdächtig gemacht / ja mit vielen
falschen Auflagen und Verläumdun-
gen belegt werden / wenn er anfänget
von Herzen fromm zu werden / sein
Chris

Christenthum in der That zu beweisen/und der Welt ihre Heucheley unter Augen zu stellen.

Paulus rath seinem Timotheo: Er soll sich selbst üben an der Gottseligkeit 1. Tim. IV. v. 7. und wir haben nicht Ursach zu zweiffeln/ Timotheus sey in einer beständigen Übung zur Gottseligkeit gestanden. Denn es bedarff die Gottseligkeit gewiß einer täglichen und ernstlichen Übung. Saget mir/ ihr Studiosi Theologiæ, welches ist denn eure Übung an der Gottseligkeit? wie machet ihrs/ oder wie fanget ihrs an/ daß ihr euch versichern köñet/ ihr stehet in einem wahrhafftigen Wachsthum des gottseligen Wesens? Denn man siehet sein Wachsthum eben nicht allezeit/ aber man muß doch die von Gott verordnete Übungen zur Gottseligkeit

Zeit also gebrauchen / daß man nicht
Ursache habe zu zweiffeln / GOTT
werde dieselbigen segnen / zu unserm
stätigen Fortgange / und Zunehmen
im Christenthum.

Wie höret ihr Gottes Wort? wie
erweget ihrs in eurem Herzen? wie
übet ihr das Gebet? wie dämpffet
ihr die Lüste der Jugend? wie creuz-
ziget ihr euer sündliches Fleisch? wie
verkündiget ihr den Todt Christi in
dem heiligen Abendmahl? wie un-
tersuchet ihr euer Gewissen? gesche-
hen wohl alle diese Dinge aus solchem
Herzen/und auf solche Art und Wei-
se von euch / daß ihr euch versichern
könnet / daß ihr dadurch warhafftig
gebeffert und frömmere werdet? Ge-
wiß / wenn man das Studenten Le-
ben ansiehet / wie es insgemein / ich
sage auch von Studiosis Theologiae
geführt

geführt wird / so ist es gar keine
 Übung zur Gottseligkeit / sondern
 vielmehr zur Gottlosigkeit. Dazu
 helfen gar wohl die Studenten-Regeln / als ; man dürffe sich nichts
 nehmen / oder sich nicht schimpffen
 lassen ; man müsse sehen / daß man
 bey andern Studiosis in æstim und
 reputation komme ; man müsse
 zuweilen eine lustige Gesellschaft
 mit machen / damit man nicht für
 singulair gehalten werde ; man
 müsse in der Gesellschaft fein wa-
 cker bescheid thun / und was derglei-
 chen unchristliche Regeln mehr sind.
 Es möchten sich aber auch finden / wel-
 che diesen groben äußerlichen Welt-
 Sinn fahren lassen / ich frage sie denn
 noch / was sind ihre Übungen zur
 Gottseligkeit ? Es edelt mich für dem
 laulichten Wesen / so sich bey den meis-
 sten /

sten / auch denen / so die Warheit er-
kennen / findet. Sie wollen gern
fromm seyn / wie sie sagen / und wol-
len doch keine ernstliche Übung zur
Gottseligkeit fürnehmen. Man hö-
ret eine Predigt nach der andern an/
appliciret solche mehr auf andere / als
auf sich selbst / bringet indessen einen
Tag nach dem andern hin / studiret/
aber ohne einfältiger Absicht auf
Gottes Ehre / und ohne rechtem
Ernst allein dasjenige zu lernen / was
zur Förderung der Ehre Gottes am
nöthigsten und nützlichsten ist; betet/
aber mit kaltsinnigen Herzen / ohne
warhafftiger Zukehr zu Gott / wird
dazu dessen bald überdrüssig / und läßt
sich leicht davon abhalten; liest in der
H. Schrift / aber nicht mit herzhlicher
Begierde / dadurch am inwendigen
Menschen gestärket zu werden; in
Sum-

Summa/ man hat weder Geschmack
noch Freude an G^ott und göttlichen
Übungen / weder Lust noch Eiffer zu
wachsen in den rechtschaffenen Wes-
sen / und behilfft sich damit / daß man
in seinem Herzen von allem überzeu-
get ist / mit andern davon redet / und
seinen Beyfall giebet. Hat auch
wohlein Ackermann eine gute Ernd-
te zu hoffen / wenn er den Acker nicht
bearbeitet? Der Ackermann bringet
nicht die Frucht herfür / sondern
G^ott; Doch hat es G^ott geord-
net / daß der Ackermann arbeite und
Fleiß thue. Also kommet das Wach-
sthum im Christenthumb auch nicht
von den Menschen / doch fordert
G^ott / daß der Mensch sich üben sol-
le zur Gottseligkeit / und wenn das
mit rechtem Ernst geschiehet / so will
G^ott den Segen darzu geben.

Timo-

Timothei fürnehmste Übung
 war nach der Ermahnung Pauli/
 daß er vor allen Dingen zuerst thäte
 Bitte / Gebet / Fürbitte und
 Dancksagung für alle Menschen.
 Und wie er solches in der Gemeine
 verrichtete / also hatte er auch acht
 auf sich selbst / damit er nicht allein
 diejenigen / die ihn hörten / sondern
 auch sich selbst selig machte / 1.
 Tim II. v. 1. c. IV. v. 16. Spiegelt
 euch auch hierinnen / ihr Studiosi
 Theologiæ, und gedendet doch dar-
 an / daß euch Lutherus drey Stücke
 fürgeschrieben hat / welche einen rech-
 ten Theologum machen / oratio-
 nem, meditationem & tentatio-
 nem. Also stehet nun das Gebet
 voran. Thut ihr denn auch solches
 für allen Dingen? Ich sage die
 Wahrheit / unter hundert Studiosis
 The-

Theologiae findet man nicht / oder doch kaum einen / der in einer rechtschaffenen Erkenntniß stehe / was ein rechtes Gebet sey / zu geschweigen / daß es in beständiger und eifriger Übung solte geführet werden. Die meisten lassen es bey der gemeinen Leyer / daß sie einen Morgen- und Abend-Segen aus einem Buche mit kaltsinnigen Herzen lesen / und darnach des Tages über nicht wieder an das Gebet gedencken / es sey denn / daß sie etwa vor und nach Tisch die äußerliche Gewonheit mit halten. Was dencket ihr aber? Heisset das für allen Dingen das Gebet thun? Ist das eine warhafftige Zunahung zu Gott? Solte man nicht mit heiligern Händen und Herzen ein so heiliges Studium tractiren? wie wollet ihr denn vermehleins / wenn ihr euch in der
Ges

Gemeine Gottes zu Lehrern bestel-
len lasset / als Samuel eure Hände
zu dem Herren ausbreiten / für die
Seelen / die euch vertrauet sind? wenn
ihr also fortfahret / so ist euer ganges
Studium Theologicum nichts /
und als ein Mann der keinen Kopff
hat / darum daß ihr gern wollet alles
lernen / und doch nicht darum beküm-
mert seyd / wie ihr recht beten lernet.
Mich wundert es dann nicht / wenn
franke oder angesochtene Personen
von einem Prediger verlangen / daß
er mit ihnen bete / daß sie dann solche
leidige Tröster finden / welche selbst
keinen guten Schatz in ihrem Herzen
haben / sondern aus dem Buche ih-
nen etwas fürlesen / es reime sich auf
ihren Zustand oder nicht. Das kom-
met daher / daß man selbst nicht suchet
recht beten zu lernen. Sehet doch ja

zu / daß ihr diesen grossen Fehler ver-
 bessert. Denn durchs Gebet müßet
 ihr alles erlangen / auch die Buße.
 Schämhet euch nicht / euch etwa ein
 Christliches Büchlein zu kauffen /
 welches euch einige Anleitung gebe/
 wie ihr recht beten sollet ; dazu ich euch
 das wohlbekante Paradies-Gätlein
 Johan. Arnds bestens recommen-
 dire. Leset aber darinnen die Vorrede
 für allen Dingen fleißig / und erweget
 sie in eurem Herzen / damit ihr zuvor
 recht erkennen möget / was ein recht
 Christliches Gebet sey ; wie man sich
 darinne üben ; und wie man darinne
 wachsen und zunehmen müsse ; und
 wie ihr also auch solches Büchlein
 recht nützlich gebrauchen / und selbst
 dadurch zum warhafftigen Gebet
 recht angeführet werden sollet. Ich
 rathe treulich einem ieden Studio-

E

so

so Theologiae, daß er ihme täglich
zum wenigsten eine Stunde recht
dazu ausseze / da er sein Gemüth
von allen andern Dingen suche ab-
zuziehen / und mit Gott in demü-
thiger Ehrerbietigkeit und An-
dacht umzugehen durch Betrach-
tung seines Worts / und fürnehm-
lich durch ein ernstliches und herz-
liches Gebet. Der Teuffel wird
bald etwas in den Weg werffen / das
mit ers verhindere / aber da muß man
ihm widerstehen / und nicht ein Haar
breit weichen / biß mans in die Übung /
und recht in den Schwang bringe /
und man rechte Lust und Freude dar-
an finde / ja an einer Stunde nicht
gnug habe / sondern gerne noch länger
mit Gott reden und umgehen wolle ;
Wie denn Vitus Ditericus dem Lu-
thero das Zeugniß giebet / daß er täg-
lich

lich zwen biß drey Stunden / welche
 die bequemsten zum Studiren gewes-
 sen / außs Gebet gewendet habe. Da
 dencket ihr gleich / es werde dem Stus-
 diren zu viel abgehen ; wisset aber
 nicht / daß man die ganze Theologie
 im Gebet erlernen müsse / wie auch
 Lutherus von ihm selbst saget. Ich
 habe droben gesaget / daß das Gebet
 eines derjenigen Stücke sey / davon
 euch der Satan am meisten abzugie-
 hen suchet. Ddaß ihr diesen Streich
 dem Satan recht ablernen möchtet /
 ihm desto ernstlicher zu widerstehen.
 Auch bey Studiosis Theologiae, die
 es ernstlich mit Gott meinen / gehet
 es also zu / daß wenn sie dem Gebet
 recht obliegen / so düncket ihnen / es
 wolle mit dem Studieren nicht recht
 fortgehen ; und wenn sie denn das
 Studieren wieder mit Ernst vorneh-
 men /

men / so dündet ihnen das Gebet blei-
 be zurück. Darum muß hier ein rech-
 ter Ernst seyn / daß beydes in die rech-
 te Wage komme / und beten / und me-
 ditiren fein mit einander lauffe / so ge-
 hets denn recht / und wächst der
 Mensch in allerley Erkänntniß und
 Erfahrung. O daß unter denen Stu-
 diosis Theologiae viele Daniel wä-
 ren / von welchem steht Dan. VI. v.
 10. er kniete des Tages drey mahl auf
 seine Knie / betete / lobete und dancke-
 te seinem Gott / wie er denn vorhin
 zu thun pflegete : doch daß es nicht
 äußerlich allein / und als ein gesetzli-
 ches Wesen / sondern aus einem kind-
 lichen Geist und Herzen geschehe /
 wie würde solchen Gott Weißheit
 geben für allen ihren Gefellen. Was
 weiters vom Gebet mögte zu erin-
 nern seyn / ist nach der Gnade Gots
 tes /

tes / die er dargereicht hat / in einem
besondern Tractätlein : Schrift-
mäßige Anweisung zum Gebet / ge-
nannt / von mir ohnlängst ausgefüh-
ret. Es wäre ja wohl zu wünschen /
daß solche Bücher / die nicht zum wif-
sen / sondern zum thun und ausüben
geschrieben sind / nicht so gering von
euch geachtet würden.

Timotheus aber flohe die Lüste
der Jugend / und jagete nach der
Gerechtigkeit / dem Glauben / der
Liebe / dem Friede / mit allen / die
den HErrn anruffen von reinem
Herzen / wie ihm Paulus solch Ge-
bot gegeben 2. Tim. II. v. 22. und wir
nicht zweiffeln dürfen / daß es ihm
nur zu seiner Stärkung fürgeschrie-
ben sey / indem ihn Paulus selbst schon
für einen solchen erkandte. Darinnen
stehet er euch nun abermahls zum

¶ 3

¶ Für

Fürbilde / ihr Studiosi Theologiae.
 In einem grossen Hause / saget
 Paulus in dem vorhergehenden v. 20.
 21. sind nicht allein güldene und
 silberne Gefässe / sondern auch höl-
 berne und irrdische / und etliche zu
 Ehren / etliche aber zu Unehren.
 So nun iemand sich reiniget von
 solchen Leuten / der wird ein geheil-
 ligt Faß seyn zu den Ehren / dem
 Hauß-Herren bräuchlich / und zu
 allem guten Werck bereitet. Die
 Universitäten sind ein solches Hauß/
 darinnen leider noch zur Zeit die mei-
 sten sich als unreine Gefässe beweisen/
 und sich in den Lüsten der Jugend
 herum welschen. Wollet ihr nun rechts-
 schaffene Diener Gottes werden / so
 müisset ihr euch reinigen von solchen
 Leuten / und die Lüste der Jugend
 ernstlich meiden / so werdet ihr dann
 ein

ein geheiliget Faß seyn / und nützliche
 Werkzeuge zu vieler Menschen Sel-
 ligkeit. Timotheus hatte sich so lan-
 ge als einen rechtschaffenen Christen
 bezeiget / dennoch ermahnete ihn Pau-
 lus / daß er fliehen solte die Lüste der
 Jugend. Wie soltet denn ihr nicht
 solcher Ermahnung hoch von nöthen
 haben / absonderlich bey dem so gar
 frechen und rohen Studenten-Leben /
 welchem leider auf denen Univer-
 tätten / zu großem Schaden der gan-
 zen Christenheit / mehr als zu viel
 nachgesehen wird? Paulus dringet
 allenthalben auf ein brünstiges Chri-
 stenthum / und auch darinnen war
 Timotheus mit ihm eines Sinnes.
 Darum war es beyder Sinn und
 Meinung / nicht allein die Überneh-
 mung in den weltlichen Lüsten zu mei-
 den / oder sich deren äußerlichen Aus-

übung in etwas zu ent schlagen ; son-
 dern auch gar dieselbige zu fliehen/
 d. i. alle auch die geringste Gelegen-
 heit derselbigen mit allen Fleiß zu ver-
 hüten/ und im Gegentheil nachzuja-
 gen/ d. i. nicht laulichter Weise/ son-
 dern aus wahrer Inbrünstigkeit der
 Göttlichen Liebe/ und in der Krafft
 Jesu Christi zu ringen nach der Ge-
 rechtigkeit/ nach dem Glauben zc.
 Wie nöthig wäre es euch/ daß ihr
 auch in diesem Stücke das Fürbild
 des Timothei euch öffters für Vor-
 gen stelletet? Es finden sich ja wol
 einige/ welche dann und wann eine
 gute Neigung von sich spüren lassen/
 aber sie wollen weder an dieses flie-
 hen/ noch an dieses nachjagen/ son-
 dern geben sich muthwillig in die Ge-
 legenheit der sündlichen Lüste durch
 unnützen Zeit-Vertreib/ böse oder
 uner-

unerbauliche Gesellschaft / angemessete Freyheit in Worten und Wercken / Überladung mit Essen und Trincken / oder deren ungezeitige und unordentliche Genießung / überflüssiges Schlaffen / wollüstiges Spaziren-Reisen / fleischliche curiosität allerley neues zu sehen und zu hören / muthwillige Hegung der aufsteigenden Fleisches-Lüste / Schertz / Narrentheidung / und allerley Gewäusche / dadurch das Hertz zum Bösen entzündet wird / Lesung lächerlicher oder garstiger und unverschämter Bücher / Liebes-Geschichte und Romanen / und durch viele andere Dinge. Wie ist es denn möglich / daß das Gute bey dem Menschen zur Krafft komme / der dem Bösen so gar nicht widerstehet? daß einer dem Feind abtrei-

C 5

be/

be / dem er Thür und Thor offen läſſet ? Ja ob wohl einer ſchlimmer iſt als der andere / und einer die Lüſte der Jugend weniger fliehet als der andere / ſo rede ich doch traun dißſals nicht allein mit denen / welche offenbahrlich böſe ſind / ſondern auch mit denen / welche eine mehrere Hoffnung des Guten von ſich erwecken. Es iſt des Klagens oft viel / daß es mit dem Chriſtenthum nicht fort wolle / aber man prüfet ſich nicht / wie man Gott ſo gar ungetren ſey / und ſich ſeinen Geiſt nicht wolle regieren laſſen / ſondern zugleich ſeines Sinnes leben / und Gott dienen wolle. Es hat noch nie einem gefehlet / dem es ein rechter Ernſt geweſen; aber wer ſein eigenes Leben / und die Lüſte eines Fleiſches mehr liebet denn Chriſtum / der iſt ſeiner nicht werth / und iſt dann auch kein
Wunz

Wunder / daß er sich der Krafft Christi nicht rühmen könne.

So habe ich euch nun zum andern mahl / ihr Studiosi Theologiae, den Timotheum in einigen Stücken zu einem Fürbilde fürgestellt. Es könnte noch in vielen Stücken mehr geschehen. Doch hoffe ich / Gott werde mir auch hiedurch einen Segen an euch sehen lassen / gleich wie er die erste Fürstellung nach seiner Barmherzigkeit nicht ohne Segen gelassen hat. Ich habe euch so schlecht und einfältig geschrieben / als mir möglich gewesen ist. Denn ihr habt Lehrer genug / welche euch nur suchen mit ihren Schrifften gelehrt zu machen; ich suche aber hiemit nicht euch gelehrt / sondern fromm zu machen / (und also einen Grund zu legen / darauf eine wahre Gottes-Gelahrtheit könnte erbauet

E 6

wer:

werden) doch nicht ich / sondern die
 Gnade Gottes / so in mir ist / und
 durch die Krafft / welche er dem
 einfältigen Zeugniß der Warheit
 beywohnen läßet. Prüfet ihr es auch
 einfältiglich. So ihr es alsdann
 dem Worte Gottes gemäß befindet/
 so sehet nicht darauf / wer es redet/
 oder wie es geredet werde / sondern
 darauf sehet / daß euch **G D T**
 durch mich ermahnet / und ihr nicht
 mir / sondern **G D t** dafür Rechen-
 schafft geben müßet / so ihr dem Wor-
 te nicht gehorchet / dem ihr doch nicht
 mit Grunde widersprechen könnet.
 Ihr möchtet zwar sagen: Timotheus
 sey schon ein Lehrer gewesen / der nicht
 allein selbst das Ampt eines Evange-
 lischen Predigers geführt / sondern
 auch andere Bischöffe in der Christ-
 lichen Kirchen ordnen muste; ihr aber
 wäret

wäret noch Theologiae Studiosi. (O
 Si essetis!) und könne euch also Ti-
 motheus nicht zu einem Exempel und
 Fürbilde fürgestellt werden. Ist
 denn nicht Christus mehr denn Ti-
 motheus / und dennoch ist es nicht al-
 lein billig/sondern wir sind auch schul-
 dig denselbigen uns zu einem Exem-
 pel und Fürbilde fürzustellen? Je
 besser der Meister ist / ie bequemer kan
 ihn der Lehrling zu einem Exempel
 nehmen. Je schöner eine Schrift
 ist / ie besser dienet sie zur Fürschrift.
 Und zwar pfleget ja Fleisch und Blut
 gegen die Nachfolge Christi auch viel
 einzuwenden. Darum kommet der
 H. Geist unserer Schwachheit auf
 allerley Weise zu Hülffe / damit wir
 keine Entschuldigung haben/und stel-
 let uns auch sterbliche Menschen zum
 Exempel für / welchen ja so wohl die
 C 7 Erb-

Erb-Sünde angeklebet als uns / auf
 daß wir also schliessen möchten : hat
 Gott diesem die Gnade verliehen/
 Christo in seinem Fußstapffen so eif-
 rig nachzufolgen / warum solte er mir
 dieselbige versagen / da ja Christus so
 wohl für mich gestorben als für jenen?
 Also machts Jacobus / Cap. V. v. 17.
 da er zum Gebeth ermahnen wolte/
 sprach er: Elias war ein Mensch/
 gleich wie wir / und er betet
 ein Gebeth / daß es nicht re-
 gnen solte / und es regnete nicht
 auf Erden drey Jahr und
 sechs Monden. Er war ὁμοιωτα-
 ρος, stehet im Griechischen / d. i. er
 hatte eben so wohl menschliche affe-
 cten als wir / oder gleich solche Le-
 bensschafften / damit er andeutet / man
 solte nicht sagen; dieser oder jener heil-
 lige

lige Mann hat wohl so seyn oder also
leben können / aber das können wir
nicht thun; sondern die H. Schrifft
habe uns solche Leute zum Exempel
und Fürbilde fürgestellt / daß wir an
ihnen sehen und lernen sollen / was
GOTT auch an uns wolle für Gnade
und Barmherzigkeit thun / so wir ein
gut Vertrauen zu ihm haben / und
seiner kräftigen Wirkung Raum
und Platz geben in unsern Seelen.
So mag ich nun auch wohl sagen:
Timotheus war ein Mensch gleich
wie wir / und bewiese sich doch von Ju-
gend auf so heilig und unsträfflich in
alle seinem Wandel. Warum solte
uns GOTT nicht eben dieselbige
Gnade erzeigen? Ist nicht **CHRISTUS**
für uns so wohl gestorben
als für den Timotheum? und hat er
uns nicht eben denselbigen Geist der
Heilz

Heiligung erworben/ den er dem Timotheo geschenkt hat? Darum aber stelle ich euch fürnehmlich den Timotheum vor zu einem Exempel und Fürbilde/ daß ihr erstlich möchtet er wegen seine Jugend/ welche er mit unbeslecktem Leibe/ und reinem Gewissen GOTT geopffert hat. Niemand mußte seine Jugend verachten/ aber nicht also/ wie ihr euch nicht wollet verachten lassen/ und gerne Schelt-Wort mit Schelt-Wort vergeltet/ und nicht wollet fromm werden/ darum/ daß man sich darüber von der Welt muß verachten und ver-spotten lassen; sondern also war seine Jugend geehret/ daß er allen als ein Fürbild des Glaubens und aller Christlichen Tugenden fürleuchtete. Und also leuchtet er euch auch noch heute zu Tage für/ daß ihr in eurer

Ju,

Jugend in seine Fußstapffen treten
sollet. Denn saget mirs / warum wird
einer zu einem Exempel und Fürbild
gegeben / wenn man ihm nicht nach-
folgen will? Denn es hilfft nicht/
daß einer mit gutem Exempel vorge-
het / so der andere ihm darinne nicht
nachfolget. Nun folget man am lieb-
sten seines gleichen. So folget nun
dem jungen Timotheo / und stellet
euch gang denselbigen vor / daß ihr
auch rechte Timothei werdet. Ja
auch dieses soll euch desto mehr auf-
muntern / daß Timotheus in solcher
seiner Jugend ein so grosser und be-
währter Lehrer war. So sehet ihr
nun / daß es nicht an den Alter liege.
Gott will euch gerne viel Gnade er-
zeigen / so ihr nur recht aufwachen /
und seine Gnade nicht veräeblich em-
pfangen woltet. Aber Timotheus
suchte

suchte nicht das Seinige. Darum suchte ihn Gott / und machte ihn zu einem Pfeiler in seinem Hause. Ihr aber suchet fast alle das Eurige / und studiret darum mehrentheils Theologiam, daß ihr durch einen Pfarrdienst wollet vermehleinst euren Bauch versorget wissen. So lange ihr in diesem Stücke nicht dem Timotheo nachartet / daß man mit Wahrheit von euch sagen könne / ihr suchet nicht das Eurige / sondern das was Jesu Christi ist / so lange werdet ihr in keinem Stücke dem Timotheo gleich werden. Ich frage euch aber noch eins / euch / sag ich / die ihr so gerne wollet Pfarrherren und Superintendenten werden / bedendet ihr wol / daß Paulus seinem Timotheo befohlen hat / daß er keinen weder zum Bischoff noch zum Diacono

ordt

ordnen solle / biß man ihn zuvor ver-
suchet habe / und alsdann / wenn
man ihn unsträfflich befunden / so
solle man ihn erwählen. Wenn nun
Timotheus auf unsern Universi-
täten herum reisen solte / solte er wohl
viele unter euch Theologiæ Stu-
diosis finden / welche er nach dem Be-
fehl Pauli zu solchem heiligen Amte
tüchtig erkennete / da Paulus auch
nicht einmahleinen Neuling / d. i. ei-
nen erst neulich / aber doch warhafftig
bekehrten Christen zu solchem Amte
will gezogen wissen. Gewiß / ich sor-
ge / er würde von mancher Universi-
tät leer abziehen müssen / und sich nicht
getrauen einem einigen nur eine See-
le anzuvertrauen / weil ihr selbst so gar
wenige Sorge für eure eigene Seele
spüren lasset. Ist mancher (wiewohl
doch auch deren wenige sind) gleich
für

für seine Person in einigem Anfange
eines wahren Christenthums / so ist
er doch nicht geschickt / andern als ein
Lehrer und Führen auf dem Wege der
Seligkeit / der so vieler Versuchung
unterworffen / und so viel Erfahrung
erfordert / fürzustehen. Möchte man
in denen Consistoriis und sonst
das reglement, welches Paulus
dem Timotheo und Tito wegen
der Wahl eines Bischoffs und Elte-
sten gegeben / etwas genauer obser-
viren / es würde mancher nicht zum
Lehr-Amte gelangen / und mancher
Niedling einem getreuen Hirten die
Stelle räumen müssen.

Ich wolte auch / daß ihr zum an-
dern darinnen den Timotheum zu
einem Fürbilde nehmet / daß er dem
Paulo / als ein lieber Sohn seinem
Vater nachgefolget / und an dem
Evangelio

Evangelio gedienet. Denn in diesem Stücke hat er auch etwas gleiches mit euch / die ihr Studiosi Theologiae heisset / in dem daß ihr auch noch unter der Aufsicht und Anführung eurer Præceptorum lebet. Zwar wolte ich euch allen auch eben dieselbige Glückseligkeit wünschen / welche Gott dem Timotheo wiederfahren lassen / daß er ihm einen solchen Lehrer und Anführer gab / der selbst in den Fußstapffen Jesu Christi einher gieng / und mit recht väterlicher Treue ihn auferzoge in dem Worte der Wahrheit. Es können zwar nicht lauter Pauli seyn / so viel die besondern Amts-Gaben betrifft / doch solten billig alle die jenigen / welche eure Præceptores und Professores heißen wollen / in den Fußstapffen Pauli einher gehen / daß ihr an ihnen ein
Exem-

Exempel nehmen köntet in eurem
ganzem Leben. Aber ich würde ja un-
verschämt wider die Warheit heu-
cheln / wenn ich sagen wolte / daß alle
dieselbige / welche sich als Lehrer der
studirenden Jugend gebrauchen las-
sen / in der Warheit Jesu Christi ein-
her giengen / und man sich auf sie be-
ruffen könte / als auf die rechten Für-
bilde / denen ihr sicher nachfolgen sol-
tet. Man findet ja leider auch bey
solchen Hoffarth / Hadderey / Zank-
Sucht / Neid / Geiz / Scherz und
Narrentheidung / Böllerey / und an-
dere dergleichen Laster / von welchen
Paulus saget / daß die solches thun /
werden das Reich Gottes nicht erer-
ben. Und ob gleich viele noch ein auß-
serliches Ansehen haben / als ob sie
exemplarisch lebten / so findet man
doch selten mehr als eine äußerliche

moralität / welche bey weitem nicht
hinlanget zu einem Christen / ich ge-
schweige zu einem Lehrer ; Wenn
man aber nach dem Grund siehet / ob
man auch die wahre Krafft des gott-
seligen Wesens geschmecket und erfah-
ren habe / so findet man nichts. Ich
mache einen dreyfachen Unterscheid/
nach welchen ihr euch richten könnet/
so ihr in diesem Stück dem Fürbilde
des Timothei näher zukommen be-
gehret. Einige sind böse und gottlos-
se / welche in offenbahren und herr-
schenden Sünden leben / daß ihr sie
leichtlich an ihren Früchten erkennen
könnet. Von solchen sollet ihr euch
thun / und euch für ihnen hüten / als
für falschen Propheten. Sie wer-
dens auch nicht lassen / die Wahrheit zu
verlästern / und gegen die jenigen zu
reden / und Stachel-Worte fahren

zu

zu lassen / welche es ihnen angelegen
seyn lassen / ihr Christenthum mit
Ersz zu treiben / und ihren Glauben
an den HERRN JESUM in der
That zu beweisen. Sie werden sich
leicht mercken lassen / daß sie voll böser
Argwohn stecken / und für heimlichen
Gifft und Verführung warnen / ob
sie wohl solchen weder zu benennen/
noch recht zu beweisen wissen. Was
könnet ihr für Segen in eurem Stur-
zen hoffen / wenn ihr bey den Fein-
den des Creuzes Christi in die Schur-
le gehet? Hierinnen muß die Er-
mahnung unsers Heylandes statt
haben: Hütet euch für dem Sauer-
teige der Pharisäer und Sadduceer/
Matth. XVI. v. 6. Die Erfahrung
lehrets auch leider / wie sich leichtlich
der größte Hauffe junger / oder doch
in der Gottseligkeit ungeübter Leute
an

an die äusserliche Autorität solcher
 Leute hängen / und auf ihren Credit
 alles Gute frech dahin verlästert / und
 verspottet / und sich daher um die
 gründliche Untersuchung dessen was
 zu ihrem ewigen Heyl / und zur Er-
 rettung ihrer armen Seelen dienet /
 desto weniger bekümmert / sondern
 meynet / es sey der Sache überflüssig
 wohl gerathen / wenn man nur seiner
 Lehrer Aufsätze tapffer defendiren /
 und andere verfeßern könne. Dars-
 nach sind andere / von welchen man
 zwar eben nicht sagen kan / daß sie in
 äusserlichen Sünden und Lastern les-
 ben / doch aber auch nicht siehet / daß
 sie sich mit Ernst des Werkes des
HERRN annehmen / und in sol-
 cher Krafft und freymüthigen Be-
 känntniß der Wahrheit einher giengen /
 als es einem Lehrer der von Gott
 D ist /

ist / geziemet / daß er das Ansehen der
Menschen nicht achte. Solche sind
entweder furchtsam / wenn sie anders
noch das rechte Licht der Wahrheit ein
wenig schimmern sehen ; oder es feh-
let ihnen ganz und gar daran / was zu
einem göttlichen Lehrer fürnemlich
erfordert wird / nemlich an der Er-
leuchtung des Heil. Geistes / und ste-
hen in einer bloßen buchstäblichen Er-
käntniß / sagen es so gut nach als sie es
gelehret sind / ob sie wohl die Krafft
der göttlichen Lehre niemahls in ih-
rem eigenen Herzen erfahren / noch
derselbigen völligen Plass und Raum
gegeben. Indessen wenn solche nur
dabey bleiben / daß sie einfältiglich das
jenige fürtragen / und es getreulich
wieder inculciren / was sie gelernet/
und davon sie sich selbst überzuet
halten / nur aber die Wahrheit nicht
ver-

per-

verlästern/ (denn so gehören sie zu der
ersten Classe) so möget ihr sie wohl
hören/ wenn ihrs besser nicht haben
könnet. Aber ihr habet desto mehr
vonnöthen/ den lieben GOTT um
wahre Erleuchtung anzuruffen. Denn
es gehet nicht so gar ohne Gefahr ab
auch bey solchen/ und läufft viel Holz/
Stroh und Stoppeln mit unter.
Endlich sind auch solche/ die in Lehr
und Leben Christo nachfolgen/ und
euch nicht allein suchen gelehrt/ son-
dern auch fromm zu machen/ und euch
in ihrem ganzen Wandel zu einem
Muster und Exempel dienen. Wenn
ihr selbst nicht erleuchtete Augen ha-
bet/ die Lehrer also zu prüfen nach die-
sem dreysfachen Unterscheide/ so sollet
ihr GOTT darum bitten/ der wird
euch schon so viel Weißheit geben/
wenn es euch anders ein rechter Ernst
ist/

ist / daß ihr gerne solche Lehrer haben
 wollet / zu denen ihr euch als die Kin-
 der zu ihren Vätern halten / und ih-
 nen in eurem ganzen Leben nachfol-
 gen könnet. Denn da habet ihr allei-
 ne den rechten Segen in eurem Stu-
 dio Theologico zu gewarten / wenn
 ihr solche höret / die mit Worten und
 Wercken lehren / und selbst Gottes
 Freunde sind. Da allein gehts recht
 zu / wo Paulus und Timotheus / d. i.
 Lehrer und Zuhörer eines Sinnes
 sind / und beyde nicht das Ihrige su-
 chen / sondern das was JEU Chris-
 ti ist. Und zwar wenn ihr in dem/
 worinnen euch Timotheus zum Für-
 bilde fürgestellt worden / nachfolgen
 werdet / so werdet ihr auch leichtlich
 von Gott die Gnade erlangen / die
 rechten Lehrer und Anführer zu er-
 wehlen / zu denen ihr euch sicher hal-
 ten

ten möget. Denn zu solcher Prüfung gehöret mehr nicht / als daß ihr es selbst rechtchaffen meynet / euren Zweck nicht auf das Zeitliche und Irdische / sondern auf das Ewige und Himmlische sehet / nicht das bloße Wissen der göttlichen Lehre / sondern die Krafft der wahren Gottseligkeit suchet / Gottes Wort von Herzen liebet / und darinnen täglich zu eurer Erbauung forschet / und euer Leben darnach zu bessern täglich trachtet. So ihr aber so thöricht seyd / und euch durch die Lasterungen der Welt abschrecken lasset / und nicht selbst die Wahrheit begehret zu prüfen / noch Gott darum zu bitten / daß er euch den Geist der Prüfung verleyhe / so gebet ihr zu erkennen / daß ihr Christi nicht werth seyd. Doch mercket / daß folgende Stücke euch nie werden

zur lauterer Erkänntnuß der Warheit kommen lassen. (1.) Wenn ihr meynet / ihr müßet alles ohne Untersuchung glauben / was euch eure Lehrer vorsagen / und euch mit ihrer Autorität behelffet / wenn ihr auch gleich dessen/was sie sagen/nicht durch gnugsame Gründe überführet seyd. (2.) Wenn ihr dieses principium habet ; was ganze Concilia, oder wie es heut zu Tage klinget / ganze Collegia, ganze Facultäten/ ganze Ministeria verwerffen / verkehren/ und austossen / das müsse nothwendig böse und verwerfflich seyn / und was sie gut heißen / das müsse rothwendig gut seyn. (3.) Wenn ihr glaubet / wovon die meisten Menschen übelß reden / es verachten / verlachen / und verspotten / das müsse ohnfehlbarlich eine böse oder

oder doch nârrische und lâcherliche Sache seyn / und dürffe man kein Bedencken haben / sein Wort auch mit darzu zu geben / und nebst andern sein Hohn-Gelächter darüber zu treiben. (4.) Wenn ihr gerne glaubet / was insgemein erzehlet und ausgegeben wird / daß dieser oder jener solle geredet / gethan oder geschriben haben / und euch daran belustiget / und es andern gerne wieder erzehlet / euch mit ihnen darüber zu kûgeln. Wer leicht glaubet / sonderlich dem gemeinen Gewâsche / der wird auch leichtlich betrogen. (5.) Wenn ihr nicht alles was ihr leset und höret genau nach dem Worte Gottes prüfet und untersuchet / ob sichs auch also verhalte oder nicht / so es nemlich eine Lehre betrifft. Ja wenn ihr (6.) gar das Wort Gottes geringe achtet /

tet / und nicht ohne Verdruss darin-
 nen leset / sondern viel lieber in
 menschlichen Schrifften als in dem
 theuren Worte Gottes studiret;
 Oder (7.) wenn euch gleich das kla-
 re und helle Wort Gottes in die
 Augen leuchtet / und die rechte lau-
 tere Wahrheit anzeigt / dennoch nicht
 so viel Vertrauen zu Gott habet/
 daß er euch den rechten Verstand
 seines Worts geben werde / sondern
 nur sehet / wie es Menschen ausges-
 leget habet / und dann solche Ausles-
 gungen ohne Untersuchung anneh-
 met / und also eure Augen für Tei-
 len verkauffet. Wann ihr (8.) ein-
 seitige Schrifften leset / und was von
 dem andern Theil geschrieben wor-
 den / nicht begehret anzusehen / noch
 mit Fleiß zu erwegen ; sonderlich
 wenn ihr (9) eure Lust an Streit-
 Schriff-

Schriſſten habet / die ſtachlicht und bitter und mit vielen Schmähungen angefüllet ſind / die andern aber / welche ihre Sache ohne Galle nur allein aus guten Gründen auszuführen ſuchen / nicht leſen möget. (10.)

Wenn ihr ſo verwegen ſeyd von Unbekandten / die ihr weder geſehen noch gehöret / noch ihre Schriſſten geſehen habet / zu urtheilen. (11.)

Wenn ihr Gott nicht ernſtlich um die Erleuchtung ſeines Heil. Geiſtes anruffet / und doch von göttlichen Dingen reden und urtheilen wollet. (12.)

Wenn ihr nicht nach dem Rath Chriſti den Baum aus ſeinen eigenen Früchten recht erkennen lernet / ſondern wollet Trauben leſen von den Dornen / und Feigen von den Hecken. So lange euer Gemüth mit dieſen Wolcken verſin-

stert ist / ist keine Hoffnung daß ihr
durchschauen werdet / die Sonne der
Wahrheit in ihrer Schöne zu erblicken.
G D Z Z aber gebe euch allen /
daß ihr erkennen möget / was zu
eurem ewigen Frieden dienet!
Amen.

Gebet.

Ich getreuer und barmher-
ziger Heyland / JESU
Christe! als du ehemahls
in den Tagen deines Fleisches das
Volck ansahest / welches zerstreuet
war wie die Schaffe / die keinen
Hirten haben / da jammerte dich
solches von Herzen / und gebotest
gleich deinen Jüngern / daß sie den
HERRN der Erndte bitten sollten/
er wolle Arbeiter senden in seine
Erndt:

Erndte. Ach wie stehet denn dein
 Herz dargegen / wann du anieho
 ben dem so gar verderbten Zu
 stande des Volckes / das sich deine
 Christenheit nennet / ansiehst den
 Hauffen so vieler junger Leute /
 welche auf denen Universitäten le
 ben oder gelebet haben / welche in
 ihren Sinn genommen / deine
 Nachfolger zu seyn in dem Amte /
 das du geführet hast auf Erden /
 oder sich deiner Gemeinde als Hir
 ten und Bischöffe fürstellen zu las
 sen / und du siehest / wie es ein Hauf
 fen eines frechen jungen Volckes /
 welches sich selbst nicht einmahl in
 den Schrancken der natürlichen
 Erbarkeit hält / zu geschweigen /
 daß es das Joch deiner Nachfolge
 sollte übernommen haben / und
 welches noch mehr ist / daß es sollte

geschickt seyn / das Amt des Gei-
stes zur Errettung anderer Seelen
zu führen ? Ach laß dichs jam-
mern / daß du eine Hülffe schaffest/
und ihnen zu erkennen gebest ihren
höchst-elenden Zustand / und die
zwiefache Verdammnuß / welche
sie ihnen selbst häuffen / indem / daß
sie selbst keine rechte Christen sind/
und noch darzu sich des Amtes un-
terfangen / welches auch deine al-
lertreuesten Knechte mit Furcht
und Bittern führen. Schaffe /
daß des Raubens und Mordens
ein Ende werde / da iedermann
das Seinige suchet / und nicht was
dein ist ; das Fette von der Heer-
de fressen will / und nicht die Schar-
fe treulich weiden. Siehe drein /
O HErr / und erbarme dich so vie-
ler jungen Herzen / die ja noch
mehr

mehrentheils in der Unwissenheit
und Verführung stehen / und ge-
hen in der Irre wie die Schaaf.
Deffne ihnen ihre Augen / daß sie
dich den Weg / die Wahrheit und
das Leben / durch den Heil. Geist
recht erkennen lernen / und also ihre
Seelen erst selbst von dem Feuer
deines Zorns erretten / ehe sie sich
unterstehen / andere zu lehren. Du
hast uns ja noch einen wenigen
Segen übrig gelassen / einen Blick
der Gnaden / zwischen den finstern
Wolcken deiner Gerichte / damit
du uns zeigetest / O du getreuer
Erz- Hirte / daß du unser nicht
vergessen habest / sondern habest
Lust uns zu helfen / so wir uns nur
selbst wollen helfen lassen. Weil
du nun angefangen hast / dein jam-
merndes Herz gegen uns aufzu-

zuschliessen / so fahre fort / und laß
 dein Wort und Werck hindurch
 brechen als einen Strom / der über
 alle Dämme gehet / damit die Ar-
 men / welche seuffzen / und die Elen-
 den / welche zu dir schreyen / getrö-
 stet werden / wenn sie sehen / daß du
 auf bist mit ausgerecktem Arm/
 und Heil beweisest wider alles Lo-
 ben der Völcker. Sey du auf al-
 len Universitäten selbst ein schnelle-
 rer Buß-Prediger in dem Munde
 getreuer Lehrer / auf daß es breche/
 und sich nicht halten lasse / und die
 Finsterniß von dem Licht über-
 wunden werde plötzlich. Errette
 deine Knechte von aller Blödigkeit
 des Fleisches / auf daß sie sich ver-
 lassen auf den Starcken in Israel/
 und freudig zeugen von deiner
 Wahrheit / und der Welt nichts
 vers

verschweigen von allen ihren Greu-
eln / damit sie sich nicht theilhaff-
tig machen ihrer Gerichte. Be-
lehre das Hertz der Väter zu den
Kindern / und laß uns innen wer-
den / daß dein Geist / der nicht
schwach / sondern kräftig gewesen
ist in deinen Erstlingen / noch eben
derselbige sey. Gieße ihn aus / wie
du gesaget hast / über Jünglinge
und Jungfrauen / über Knechte
und Mägde / daß alles Fleischer-
kenne / daß du allein der **HERR**
bist / **HERR** **GOTT** Zebaoth / und
auffer dir keiner mehr / der du
bist hochgelobet in Ewig-
keit : Amen.



Aus einem Büchlein / genannt:
 Christl. und Gottselige Ge-
 danken über etliche denck-
 würdige Sprüche heiliger
 Schrift / so ehemahls unter
 dem Nahmen: Wolffgangs
 von Beeren Erquick- Stun-
 den / meines Behalts heraus
 gewesen / habe folgende gute
 Erinnerung beysetzen wollen:

Ich sandte die Propheten
 nicht / noch lieffen sie.

Jer. XXIII. v. 21.

Sissets nicht heutiges
 Tages eben so? wie sauer
 lässet man sichs doch wer-
 den / wann irgend ein
 Pfarr-Dienst ledig ist? Mund/
 Hände / und Füße müssen das Ih-
 rige

rige dabey thun. Die Füße lauffen
zu den Patronen: Die Hände
schreiben supplicationes: Der
Mund bittet und flehet / daß man
doch helfen wolle. Recht und
wohl schreibt ein geistlicher Lehrer:
Wann ein Pfarr-Dienst loß
ist / geht es damit zu / als mit
einem Laß / bey welchem sich
die Raben in grosser Menge
versammeln; es giebt der
Pfarr-Werber so viel / daß
man sie kaum zählen kan / der
eine will sich hinein betteln/
der ander hinein dringen / der
dritte hinein freyen / der vierd-
te hinein kauffen / andere fan-
gens auf andere Weise an.
So

So ist's. Durch Rauffen und
Lauffen / bringet man sich zum
Tauffen. Was meinst du wohl?
solte es auch recht seyn / auf solche
Art ins Predig-Amt zu kommen?
solten auch die ienigen rechtschaffes-
ne Diener Gottes seyn / die von
sich selber lauffen / ehe sie gesand
werden? Höre was Lutherus
sagt: Die NB. sich selbst dar-
geben zu Bischoffen und Prie-
stern / ehe sie darzu beruffen
werden / sind nur Bauch-
Knechte und ehrgeizige Leute.
Sind wenig aber merckwürdige
Worte / den heutigen Beruff der
Prediger ziemlich zu nahe geredet.
Du sprichst / wer nicht laufft / der
kriegt nichts; man träget keinem
den Dienst nach. Wohl! lauff
immer hin. Ich lauffe nicht mit.
Ich

Ich will folgen dem Rath des ietzt
gedachten Herrn Lutheri: Lie-
ber harre / biß dich GOTT for-
dere; biß indeß sicher und gu-
tes Muths. Ja / wann du
weiser und klüger wärest denn
Salomo und Daniel / doch
soltest du dafür fliehen / wie
für der Hölle / daß du auch
nur ein Wort redest / du wür-
dest dann darzu gefordert und
beruffen. Wird GOTT dei-
ner bedürffen / Er wird dich
wohl ruffen. Ruffet er dich
nicht / Lieber! laß dir deine
Kunst nicht den Bauch auf-
reißen. Glaube mir! nie-
mand wird mit Predigen Ruß
schaf-

schaffen / denn der ohne seinen
Willen und Begierd zu pre-
digen und zu lehren gefordert
und gedrunqen wird. Dar-
bey bleibe ich. Schickt mich GOTT/
so / so wird er mich auch machen ge-
schickt. Spricht er aber also: Ich
habe nicht Lust zu dir. Siehe/
hier bin ich / er machs mit mir / wie
es ihm wohlgefället. Sein Will
ist auch mein Wille. Ja / sprichst
du: wo nehme ich unterdessen Le-
bens-Mittel? Ich muß gleich-
wohl sehen / daß ich zu Dienst kom-
me. Weist du auch was David
sagt: Befiehl dem HERRN
deine Wege / und hoffe auf
Ihn / er wirds wohl machen.
Psalms 37. v. 5. Ach ja! vertraue
GOTT / bete fleißig / gehe nicht
müß

müßig; das übrigelaß GOTT
machen. Er wirds wohl ma-
chen. GOTT erwecket noch im-
merdar gutthätige Herzen / die
den Hülff-bedürfftigen mit Chri-
sten von ihrem Nahrungs-Segen
etwas mittheilen. Ists nicht viel/
ists doch wenig. Geschichts nicht
mit Scheffeln / geschichts doch mit
Löffeln. Dein Weniges kan GOTT
so reichlich segnen / daß du weiter
damit reichest / als ein anderer mit
seinen Vielen. Ich habß erfah-
ren / und erfahr es / GOTT Lob!
noch. Die Verheißung GOTTes
ist da: Ich will dich nicht verlas-
sen noch versäumen Ebr. XIII.
v. 5. Unmöglich istß / daß GOTT
lüge. Ehe du soltest Hungers
sterben / ehe müste Brodt vom
Himmel regnen. Glaub nur. Wie
du glaubest / so geschicht dir.

Du solt gehen / wohin ich
dich sende. Jer. I. v. 7.

Ein spricht mancher Studiosus,
das Dorff ist abgelegen / die
Besoldung geringe / die accidentia
schlecht / der Beicht-Kinder wenig;
Hunger dabey leiden / ist gar ver-
driesslich; ich will auf etwas bessers
warten. Hörst du nicht / was G^{ott}
sagt: Du solt gehen / wohin ich
dich sende. So ist leider! mit der
heutigen Sendung zum Predig-
Amt an vielen Orten beschaffen.
Beruffet man zuweilen einen zu ei-
nem schlechten Pfarr-Dienst auf dem
Lande / so weigert er sich zu folgen / und
bildet ihm wol ein / der Beruff rühre
nicht von G^{ott} her. Beruffet man
ihn aber zu einem ansehnlichen Pfarr-
Dienst in der Stadt / so nimmt ers
mit

mit allen Freuden an / und glaubet
ganz gewiß / es sey eine rechtschaffene
göttliche Sendung. Sage mir / war-
um hältst du diese Sendung für
göttlich / jene für ungöttlich? Ge-
schichts nicht darum / daß du bey die-
ser mehr Ehre und Geld zu hoffen hast/
als bey jener? O schändlicher Baals-
Pfaff! du willst ein Seelen- Hirte
werden. Was hält man von dem Hir-
ten / der sich mehr um die Wolle / als
um die Schaafte bekümmert? du wirst
vielleicht nicht gelesen haben die Ver-
mahnung Petri. Weidet die Heerde
Christi/ nicht um schändliches Ge-
winns willen/ sondern von Herzen
Grund 1. Petr. V. v. 2. Du willst ein
Menschen- Fischer werden. Man
möchte dich billige einen Geld- Fischer
nennen/ dieweil deine fürnehmste Sor-
ge dahin gehet / wie du eine gute Bes-
sols

soldung erffischen / und nicht wie die
 Menschen sehen mögest. Du wilt ein
 Prediger werden. Treue Prediger
 dürfen ihnen nicht einbilden / daß sie
 die Welt bey ihrem Amte lieben und
 ehren werde. Wie der Schatten dem
 Leibe / so folget einem eifrigen Lehrer
 Haß und Verachtung auf dem Fuß
 nach. Die Welt liebet nur das Ihre.
 Je mehr ein Prediger von der Welt
 geliebet und geehret wird / ie ein größ-
 seres Anzeigen ist es / daß er kein auf-
 richtiger Diener Gottes / sondern
 ein heulerischer Welt- Diener sey.
 Summa / was Paulus zu seiner Zeit
 von denen schon erwählten Lehrern ge-
 sagt hat / das möchte man wohl auch
 heutiges Tages von denen noch zu
 erwehlenden sagen: Sie suchen / wo
 nicht alle / doch meistentheils / das
 Ihre / nicht das Christi Je-
 su ist / Phil. 2. &c.

soldung erfischen / und nicht wie du
Menschen fahen mögest. Du wilt ein
Prediger werden. Treue Prediger
dürffen ihnen nicht einbilden / das sie

